

# Vertiefende Analyse Bildungsvision

**Einstellung von Eltern mit Kindern im schulpflichtigen Alter zu Privatschulen und öffentlichen Schulen**

Februar 2024

# IMPRESSUM

Befragung zur Bildungsvision der Schweizer  
Bevölkerung / Februar 2024

Auftraggeberin: Stiftung Mercator Schweiz

Auftragnehmerin: Sotomo, Dolderstrasse 24, 8032 Zürich

AutorInnen: Bruno Wüest, Sarah Bütikofer, Mattea Odermatt

## 1 Vertiefende Analysen Bildungsvision

Um die Bildungsvision Schweizer Eltern in Erfahrung zu bringen, hat die Stiftung Mercator Schweiz Sotomo Ende 2022 beauftragt, eine Bevölkerungsbefragung durchzuführen. Das Ziel der Befragung bestand zum einen darin zu eruieren, was die Schweizer Bevölkerung mit einem idealen Bildungsprozess verbindet und in welchen Bereichen sie zum anderen die grössten Unterschiede im Vergleich zum Status Quo sieht.

Die Befragung brachte ganz generell zu Tage, dass es der Bevölkerung ein Anliegen ist, das Wohl der Kinder deutlich stärker ins Zentrum der Überlegungen für die Ausgestaltung der Schweizer Schule der Zukunft zu rücken. Kinder sollen gerne zur Schule gehen und an den Schulen auf ein unterstützendes soziales Umfeld treffen. Dazu gehörten auch Schlüsselwerte wie Toleranz und Respekt. Wie sich weiter zeigte, wünscht sich die Bevölkerung vor allem, dass sich Kinder das Wissen und die Kompetenzen, die sie auf die Welt der Erwachsenen vorbereiten, während ihrer Schulzeit möglichst ohne Druck aneignen können. Der vorliegende Kurzbericht geht diesen zentralen Erkenntnissen auf den Grund, indem die Ansichten der befragten Eltern von schulpflichtigen Kindern einer vertiefenden Analyse unterzogen werden. Dabei stehen ihre *Einstellungen zu den generellen Vor- und Nachteilen von Privatschulen, Homeschooling und öffentlichen Schulen, zu den Gründen eines Wechsels in eine Privatschule oder zum Homeschooling sowie zur Finanzierung der verschiedenen Schulmodelle im Zentrum.*

Die Grundgesamtheit dieser Zusatzauswertung bilden die sprachintegrierten, ständig in der Schweiz wohnhaften Eltern mit Kindern im schulpflichtigen Alter. Die Befragung erfolgte mittels Online-Interviews zwischen dem 2. und 26. November 2022 über das Sotomo-Panel, das Blick.ch-Portal sowie die Kanäle der Stiftung Mercator Schweiz. Insgesamt wurde eine Stichprobe von 3519 kompletten Interviews realisiert. Durch eine Gewichtung nach Geschlecht, Sprachregion, Alter, Bildung, Parteiblöcken und Haushaltsform wurden die Ergebnisse dieser Befragung an eine repräsentative Verteilung der Schweizer Eltern mit Kindern im obligatorischen Schulalter angeglichen. Alle Auswertungen in diesem Bericht zeigen die gewichteten Resultate.

## 2 Bewertung Privatschulen und Homeschooling

Rund fünf Prozent der Kinder in der Schweiz besuchen eine private Schule. Im Homeschooling unterrichtet werden gemäss Schätzungen einige wenige Tausend Schulkinder, genaue Angaben darüber sind nicht verfügbar. Dem Wunsch mancher Eltern nach dem Unterrichten ihrer Kinder zu Hause, wird auch nicht schweizweit einheitlich nachgekommen. Homeschooling und dessen Ausgestaltung hängt von den unterschiedlichen kantonalen Gesetzen ab, was eine Schätzung zusätzlich erschwert.

### 3 Wieso eine Privatschule besuchen bzw. Homeschooling machen?

In Abbildung 1 ist aufgeführt, welche Begründungen die Eltern von Kindern, die in Privatschulen oder zu Hause unterrichtet werden, für den vollzogenen Wechsel vorbringen (Je grösser und dunkler die Schrift, desto öfter wurde der entsprechende Grund genannt). Die Ablehnung des öffentlichen Schulsystems wird dabei am meisten genannt, aber auch Selbstwirksamkeit oder das Vorhandensein von Freiräumen sind zentrale Faktoren.

**Abbildung 1:** Gründe für einen Wechsel weg von der öffentlichen Schule – nach Geschlecht, Alter der Eltern und Schulstufen der Kinder

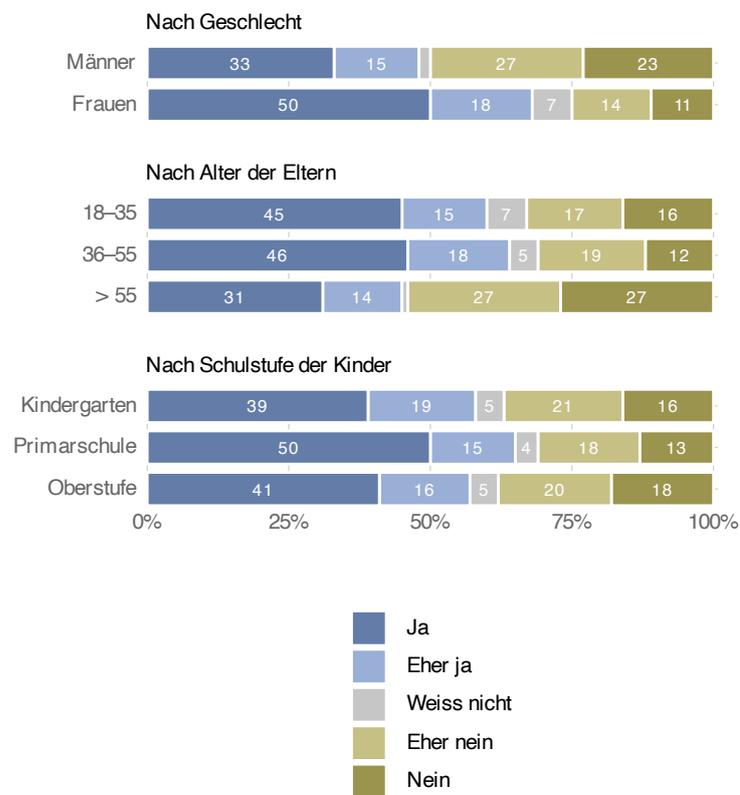


Frage: «Aus welchen Gründen haben Sie sich für eine Privatschule oder Homeschooling / Unschooling entschieden?»  
Angaben in Prozent.

Nur eines von zwanzig Schulkindern besucht eine Privatschule. Sich aber vorstellen, die Kinder in eine private Schule zu schicken, könnte sich hingegen eine Mehrheit von sechzig Prozent der befragten Eltern (Resultat nicht in Grafik dargestellt).

In Abbildung 2 ist ersichtlich, dass dies deutlich öfter auf Mütter als auf Väter zutrifft und dass jüngere Eltern diese Vorstellung eher haben als ältere. Bei Eltern von Kindern in der Primarschule kann sich die Hälfte auf jeden Fall vorstellen, die Kinder in eine private Schule zu schicken und weitere fünfzehn Prozent geben an, sich dies eher vorstellen zu können. Lediglich eine Minderheit von einem Drittel kann der Idee nichts abgewinnen.

**Abbildung 2:** Offenheit gegenüber einem Übertritt in die Privatschulen – nach Geschlecht, Alter der Eltern und Schulstufen der Kinder

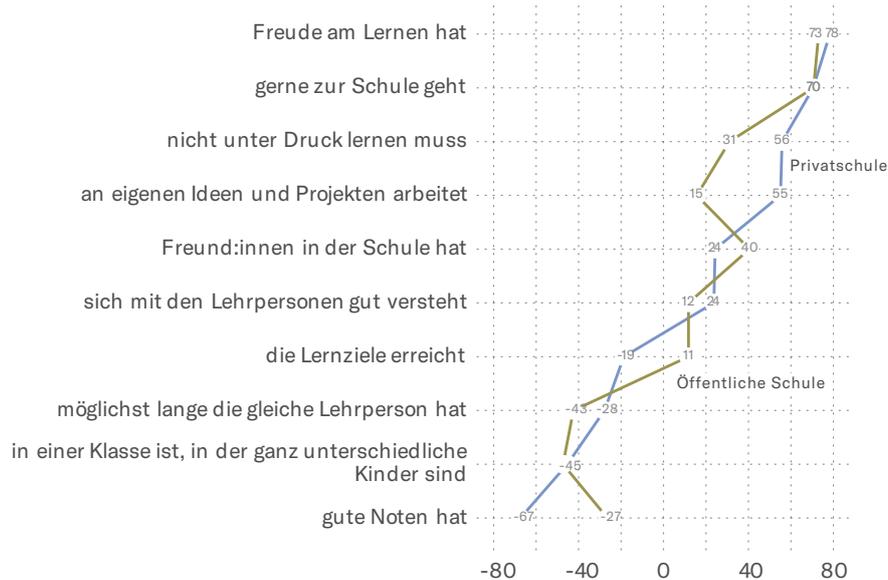


Frage: «Könnten Sie sich vorstellen, Ihr Kind bzw. Ihre Kinder in eine private Schule zu schicken, wenn die Möglichkeit bestehen würde?» Angaben in Prozent.

## 4 Vor- und Nachteile von Privatschulen und öffentlichen Schulen

Abbildung 3 zeigt, wie sich die Eltern von Kindern in der Privatschule resp. von Kindern in den öffentlichen Schulen unterscheiden in Bezug auf ihre Wünsche und Einschätzung der Vor- und Nachteile der jeweiligen Schultypen. Die blaue Linie bezieht sich auf Privatschulen, die olivgrüne Linie auf die öffentlichen Schulen.

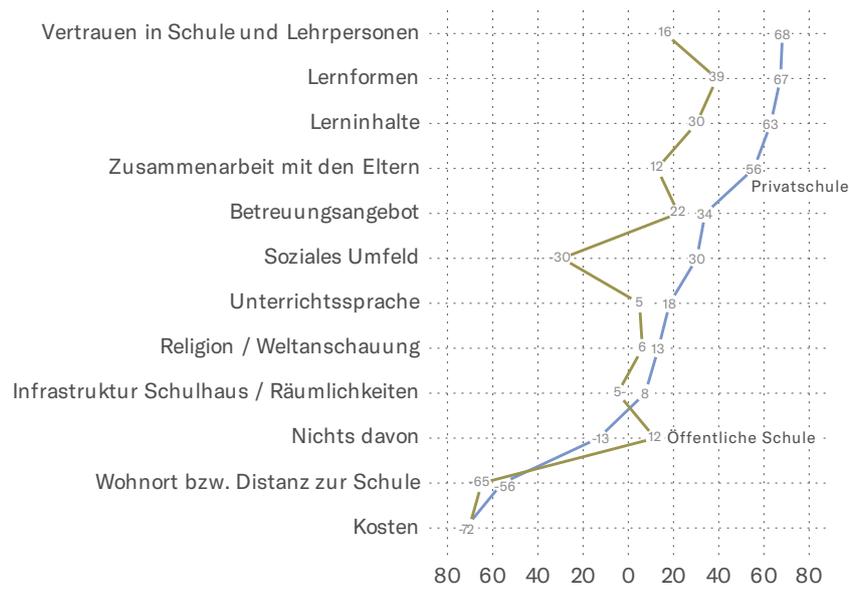
**Abbildung 3:** Was den Eltern für ihre Kinder wichtig ist, «dass das Kind...»



Differenz zwischen den Nennungen von «Was ist Ihrer Meinung nach für ein Kind im Zusammenhang mit der Schule besonders wichtig? Dass das Kind...» und «Und was ist Ihrer Meinung nach unwichtig? Dass das Kind...», Angaben in Prozent.

Dass Kinder Freude am Lernen haben und gerne zur Schule gehen, ist für alle Eltern elementar. Eltern von Kindern in Privatschulen ist es aber deutlich wichtiger, dass ihre Kinder nicht unter Druck lernen müssen und dafür eigene Projekte verfolgen können als Eltern, deren Kinder eine öffentliche Schule besuchen. Diese legen dafür mehr Wert darauf, dass ihre Kinder in der Schule Freund:innen haben als Eltern von Kindern in Privatschulen. Das Erreichen der Lernziele bewerten Eltern von Kindern in öffentlichen Schulen ebenfalls als deutlich wichtiger als Eltern von Kindern in Privatschulen, denen dies sogar gar nicht wichtig ist. Auffällig ist auch die Diskrepanz in Bezug auf den Wunsch nach guten Noten, den vor allem Eltern von Kindern in Privatschulen gar nicht zu haben scheinen, wobei auch Eltern von Kindern in öffentlichen Schulen angeben, dies wäre ihnen eher nicht wichtig.

**Abbildung 4:** Wo die Vorteile der beiden Schulmodelle gesehen werden



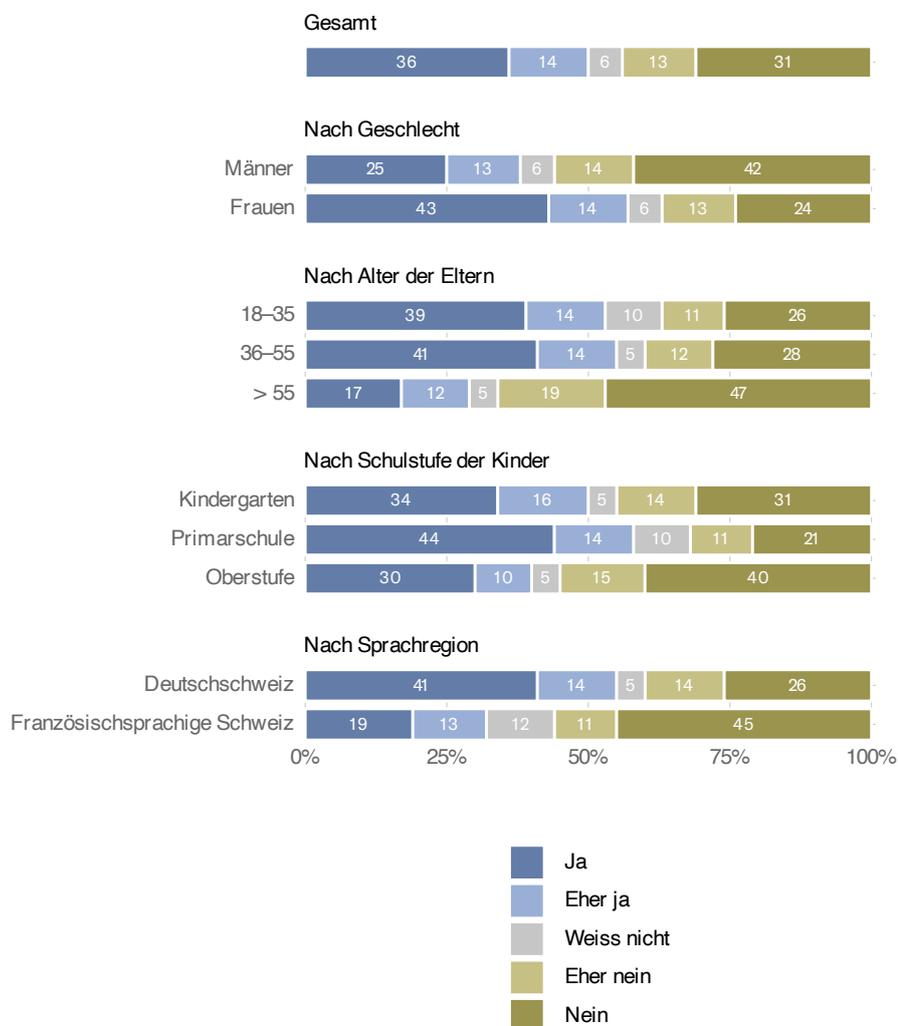
Differenz zwischen den Nennungen von «Was spricht Ihrer Meinung nach vor allem dafür, dass Kinder eine private Schule besuchen?» und «Und was spricht Ihrer Meinung nach vor allem dafür, dass Kinder eine öffentliche Schule besuchen?», Angaben in Prozent.

Bei der direkten Gegenüberstellung von Gründen für den Besuch von privaten bzw. öffentlichen Schulen zeigen sich deutliche Unterschiede in der Beurteilung. Die befragten Eltern sehen alle zur Auswahl gestandenen Gründe klar stärker für Privatschulen sprechend als für öffentliche Schulen, am deutlichsten in Bezug auf das Vertrauen in Schule und Lehrpersonen. Aber auch in Bezug auf Lernformen, Lerninhalte und die Zusammenarbeit mit den Eltern schneiden Privatschulen deutlich besser ab. Aus Sicht der befragten Eltern spricht ausser der Distanz zur Schule sowie der Kosten nichts gegen Privatschulen.

## 5 Die Frage nach der Finanzierung von Privatschulen

Ein wenig mehr als die Hälfte der Befragten finden, Privatschulen sollten auch über Steuergelder finanziert werden, allerdings gibt es einen deutlichen Unterschied zwischen Müttern und Vätern. Abbildung 5 zeigt, dass lediglich ein Viertel der Männer sicher und 13 Prozent eher für eine Finanzierung privater Schulen durch Steuergelder sind, bei den Frauen sind es 43 resp. 14 Prozent. Jüngere Befragte unterstützten diese Forderung ebenfalls stärker als ältere und solche von Kindern in der Primarschule stärker als jene von Kindern in der Oberstufe. Bei dieser Frage zeigt sich aber auch ein Röstigraben, denn wesentlich mehr Eltern aus der Deutschschweiz würden Privatschulen über Steuergelder finanzieren wollen als Eltern aus der Westschweiz.

**Abbildung 5:** Haltung zur öffentlichen Finanzierung von Privatschulen – nach Geschlecht und Alter der Eltern, Schulstufen der Kinder und Sprachregionen



Vorschlag: «Private Schulen sollten über Steuergelder unterstützt werden (wie die öffentlichen Schulen)» Angaben in Prozent.